

Eisvogel

2007

NABU

Für Mensch und Natur



Titelbild
Dietmar Schuphan

NABU Bad Kreuznach

Kurt-Schumacher-Str. 31, 55546 Volxheim, 06703/961589

Bitte beachten Sie unsere geänderte E-Mailadresse
NABU.BadKreuznach@NABU-RLP.de

Konto 99 291, BLZ 560 501 80

Sparkasse Rhein - Nahe Bad Kreuznach - Bingen

Mitgliedsbeiträge und Spenden sind steuerlich absetzbar

Vereinslokal

Rheinhessenhalle, Binger Weg 8, 55546 Hackenheim, 0671/65459

Erster Vorsitzender bis 1.3.2007

Ralf Ludwig, 06703/961589

Zweiter Vorsitzender, Steinkauzprogramm

Friedhelm Wagner, 06701/3016

Schriftführer, Landschaftspflege, Amphibienschutz

Reinhold Löffel, 06703/960193, ***Reinhold.Loeffel@t-online.de***

Kassenwart, Bachpatenschaft, Baumschnitt

Adolf Weis, 06706/8438

Stellungnahmen nach Bundesnaturschutzgesetz

Wolfgang Schmidt, 06703/1457

Pressewart

Rainer Michalski, 0671/7964524, ***H.R.Michalski@web.de***

Kindergruppe

Annette Schneider, 0671/44989

Eisvogel-Redaktion

Martin Krohne, 06704/2722, ***Martin_Krohne@gmx.de***

Rainer Michalski, 0671/7964524, ***H.R.Michalski@web.de***

Weitere NABU-Kontakte Seite 47



Fotos: Dietmar Schuphan

Zum Fressen gern: Seefrösche machen Jagd auf Insekten wie z.B. Fliegen, Libellen und Wespen! Sie können aber auch junge Schlangen, Jungvögel und kleine Mäuse verschlingen. Selbst die eigenen Jungfrösche sind vor ihnen nicht sicher, wie diese Bildserie zeigt.

Liebe Leserin, lieber Leser,

die Zeit vergeht wie im Flug. Nun bin ich schon seit vier Jahren Vorsitzender des NABU-Kreisverbandes Bad Kreuznach. In dieser Zeit hat sich im Verein und für mich selbst viel getan.



Foto: Markus Grünewald

Zunächst hat sich mein Betätigungsfeld deutlich erweitert – vorher war ich „nur“ Pressewart. Nun saß ich in Koordinierungs- und Arbeitskreisen, war häufig der erste Ansprechpartner des Vereines, hatte darauf zu achten, dass neben dem Anrufbeantworter auch die E-Mailbox regelmäßig abgefragt und vor allem auch beantwortet wurde. Ich habe mich immer als „kaufmännischer Geschäftsführer“ gesehen und so gehandelt. Für fachbezogene Themen standen mir viele Personen in Vorstand und Beirat, aber auch ohne offizielles Amt im Verein zur Seite, wofür ich mich bedanke. Ich habe sehr viele Menschen kennen und auch schätzen gelernt. Es war bislang eine spannende und interessante Zeit! Dieses Ehrenamt hat mir sehr viel Spaß gemacht und mir sehr viel gebracht. Und „nebenbei“ – quasi in Ausübung meines Hobbys Naturschutz und losgelöst von allen Ämtern – habe ich an Pflegeeinsätzen und Exkursionen, Stammtischen und anderen Vereinstreffen teilgenommen.

Was den Verein selbst angeht, so hat sich die Mitgliederzahl durch zwei Werbeaktionen fast verdoppelt und liegt nun bei 1.234. Der NABU ist wieder im Landespflegebeirat vertreten. Wir sind (Mit-)Träger der Regionalstelle Rheinhessen - Nahe des NABU in Albig und setzen uns für ein Natur-, Umwelt- und Bildungszentrum auf dem Kuhberg ein. Mit der Wanderausstellung *NahePur* über die Naturschönheiten an der Unteren und Mittleren Nahe, die neben dem NABU viele andere Naturschutzorganisationen erstellt haben, waren wir insgesamt über 76 Wochen präsent. Sie ist nun als Dauerleihgabe in der *Naturstation Alter Bahnhof* in Oberhausen/Nahe aufgebaut. Mit Änderung der Agrarförderung bestand die Möglichkeit, für die NABU-eigenen bzw. gepachteten Flächen EU-Mittel zu beantragen und zumindest einen Teil unserer Kosten für die Pflege der Flächen erstattet zu bekommen. Seit letztem Sommer bieten wir wieder ein Programm für Kinder an.

Nun habe ich im Mai 2006 einen neuen Arbeitsplatz angetreten, infolgedessen ich nicht mehr in der Lage bin, in gleich bleibender Intensität und Verbindlichkeit den Aufgaben eines Vereinsvorsitzenden nachzukommen. Es fehlt mir an freier Zeit und leider auch an der nötigen Energie. Aus diesem Grund stehe ich im März bei der Jahreshauptversammlung nicht mehr zur Wiederwahl als Vorsitzender zur Verfügung.

Sollten Sie generelles Interesse an einem Vorstandsamt haben, so sprechen Sie mich gerne an, um konkret zu erfahren, welche Aufgaben in welchem Amt auf Sie warten. Was ist belebender, als neue Köpfe und neue Ideen in eine Führungsmannschaft aufzunehmen?

Auch wenn derzeit noch kein(e) Kandidat(in) für die Nachfolge im Vorsitz bekannt ist, so hoffe ich doch, dass auch nach der JHV im März eine tatkräftige Naturschutzarbeit im NABU erfolgt. Ich jedenfalls werde meinen Teil dazu beitragen – nun eben „nur“ als aktives Mitglied.

Ihr Ralf Ludwig



Foto: Dietmar Schuphan

Einladung

Sehr geehrte Damen und Herren,

zu unserer Jahreshauptversammlung am Donnerstag, 1. März 2007 um 19:30 Uhr in der Rheinhessenhalle Hackenheim laden wir Sie herzlich ein.

Tagesordnung:

- | | |
|-------------------------------------|-------------------------------|
| 1. Begrüßung | 7. Satzungsänderung ? Seite 6 |
| 2. Tätigkeitsbericht des Vorstandes | 8. Neuwahl des Vorstandes |
| 3. Kassenbericht | 9. Neuwahl des Beirats |
| 4. Bericht der Kassenprüfer | 10. Wahl der Kassenprüfer |
| 5. Aussprache zu den Berichten | 11. Verschiedenes |
| 6. Entlastung des Vorstandes | |

Anträge auf Ergänzung der Tagesordnung reichen Sie bitte bis spätestens eine Woche vor der Versammlung beim Vorsitzenden ein.

Im Anschluss sehen Sie den Diavortrag „Reptilien in Rheinhessen - Nahe“ von Dipl.-Biologe Karsten Gees.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Der Vorstand

Erläuterungen zu TOP 7: Satzungsänderung

Wie bereits im Vorwort des Vorsitzenden zu lesen ist, gibt es noch keine Lösung für die Neubesetzung des Amtes des Vorsitzenden. Die Satzung des NABU Bad Kreuznach sieht vor, dass es dieses Amt nur in einfacher Besetzung gibt, ebenso die Stellvertreterstelle.

Wir hoffen, dass bei einer Aufgabenverteilung auf mehrere Personen das Amt leichter wiederzubesetzen ist. Hierfür wird jedoch eine Änderung in § 9 der NABU-Satzung erforderlich:

Bisheriger Wortlaut:

§ 9 Vorstand

- (1) Der Vorstand des Kreisverbandes setzt sich zusammen aus:
 - a) - dem Vorsitzenden
- dem stellvertretenden Vorsitzenden,
- dem Kassenwart
 - b) nach Bedarf
 - dem Schriftführer/Geschäftsführer
 - dem Sprecher der Naturschutzjugend des Kreisverbandes.
- (3) Vorstand im Sinne von § 26 BGB ist der Vorsitzende und der stellvertretende Vorsitzende; jeder kann für sich allein den Verein vertreten.

Vorschlag seitens des Vorstandes (Änderungen unterstrichen):

§ 9 Vorstand

- (1) Der Vorstand des Kreisverbandes setzt sich zusammen aus:
 - a) - dem oder den Vorsitzenden
- dem oder den stellvertretenden Vorsitzenden,
- dem Kassenwart
 - b) nach Bedarf
 - dem Schriftführer/Geschäftsführer
 - dem Sprecher der Naturschutzjugend des Kreisverbandes
 - den Beisitzern.
- (3) Vorstand im Sinne von § 26 BGB ist der Vorsitzende oder sind die Vorsitzenden und der oder die stellvertretenden Vorsitzenden; jeder kann für sich allein den Verein vertreten

Weitere Erläuterungen erfolgen mündlich auf der Jahreshauptversammlung.



- Der **Herbstzug** beginnt ab August. Es gibt sowohl **Zugvögel** (diese fliegen bis nach Spanien) als auch umherstreifende **Strichvögel** und hier bleibende **Standvögel**.

Ein Turmfalke aus Bayern (Sonderfall) flog 4083 km weit bis nach Mali (Westafrika).

„Stadt-Falken“ ziehen in der Regel nicht weg!

- Der Frühjahrszug setzt im März / April ein, z.T. auch erst im Mai.



Der Turmfalke Vogel des Jahres 2007

- So sieht das **Männchen** aus: grauer Kopf, dunkler Bartstreif; Rücken rotbraun, dunkel gefleckt; Flügel außen grauschwarz, Schwanz grau mit schwarzer Endbinde; Unterseite rahmfarben, dunkel gefleckt. Beim **Weibchen** sind Kopf, Rücken und Schwanz rostbraun und dunkel gebändert
- Vorkommen: Feldgehölze, Wälder, Städte
- Der Falke „steht“ oft rüttelnd in der Luft, bis er eine Maus erspäht hat. Dann schießt er - einem niederfahrenden Fahrstuhl mit Zwischenstopps gleich – auf die Maus, beißt ihren Nacken durch und transportiert sie zum nächst gelegenen, hohen Fressplatz.



- Genistet wird in alten Krähenestern, in Horsten anderer Greifvögel, in Mauerspalt, Felslöchern, in Scheunen und auf Kirchtürmen.
- Einjährige Vögel brüten bereits. **Legebeginn:** Mitte April bis Mitte Mai (Zweitbruten selten); **Gelegegröße:** 3-7 gelbliche, mehr oder weniger rotbraun gefleckte Eier; **Legeabstand:** 2 Tage; **Brutdauer:** 28 Tage ab letztem Ei; Männchen versorgt brütendes Weibchen mit Nahrung; **Nestlingsdauer:** 28-32 Tage; flügge Junge werden noch 16 Tage weiter gefüttert; **Höchstalter:** 16 Jahre (18 im Gehege)
- **Gefährdung:** Turmfalkenbestände sind in einigen Ländern Europas rückläufig - vermutlich wegen intensiver Landwirtschaft und Nistplatzmangel. **Abhilfe:** Förderung extensiver Ackerflächen und Bereitstellung geeigneter Nistkästen.

Natur erleben – Natur verstehen

Unsere Kindergruppe

Kinder benötigen in der heutigen Welt der Reizüberflutung einen Raum zum Entfalten, wo sie nicht an Vorgaben gemessen werden. Die wundersame Begegnung mit allem, was da wächst, blüht und gedeiht, was da krabbelt, kriecht und läuft, was da surrt, summt und fliegt, ist deshalb für viele ein Abenteuer ganz anderer Art. Der Lernort „Natur“ spricht



Foto: Rainer Michalski

sämtliche Sinne an. Wahrnehmungsfähigkeit und Sensibilität werden geschult, in den Kindern wird auf spielerische Art ein Respekt für ihre natürliche Umgebung geweckt.

Im Mai 2006 wurde unsere neue Kindergruppe gegründet. Über 30 neugierige kleine Naturschützer kamen zu der Informationsveranstaltung. Mittlerweile haben sich 12 Kinder zu einer Mitgliedschaft beim **NABU** entschlossen und kommen regelmäßig zu den Treffen. Doch immer wieder kommen auch Kinder einmal zum „Schnuppern“ vorbei, sie sind uns allen herzlich willkommen.

Unser Treffpunkt ist das „Grüne Klassenzimmer“ gegenüber dem Spielplatz auf dem Kuhberg in Bad Kreuznach. Von hier aus starten wir in die Natur und erforschen Wiesen, Wald und Tümpel der Umgebung. Jedes Treffen steht unter einem bestimmten Thema, z.B. Wiesensafari, Zauberkräuter, Walderlebnis, zu dem wir dann beobachten, entdecken, spielen, basteln.

In den Sommerferien gab es eine Verabredung ganz besonderer Art: gemeinsam mit dem BUND veranstalteten wir eine Fledermausnacht.

Wir spielten, bastelten, malten zum Thema, bei Stockbrot und Würstchen stärkten wir uns. Der Fledermausexperte Andreas Kiefer informierte über die Lebensgewohnheiten dieser Tiere und hatte eine lebendige Fledermaus dabei, die wir anschauen und sogar einmal streicheln durften. Bei der anschließenden Nachtwanderung konnten wir dann auch tatsächlich Fledermäuse entdecken und ihre Rufe mit einem Bat-Detector hörbar machen. Die ganze Aktion war ein toller Erfolg, an dem 53 Kinder teilnahmen.

Annette Schneider

Kindergruppe – Alles auf einen Blick

Wer kann mitmachen?

Alle Kinder im Grundschulalter, die gerne im Freien sind, sich für die Natur und ihre Geheimnisse interessieren und etwas über heimische Pflanzen und Tiere erfahren wollen.

Wo treffen wir uns?

Treffpunkt ist das „Grüne Klassenzimmer“ auf dem Kuhberg in Bad Kreuznach

Wann treffen wir uns?

Wir treffen uns jeden ersten und dritten Samstag im Monat von 14 – 16 Uhr. Während der Schulferien finden keine Treffen statt.

Team der Kindergruppe:

Annette Schneider, Rita Löffel, Joscha Erbes, Mark Wallhäuser

Leitung und Ansprechpartner: Annette Schneider, Roxheim, 0671/44989

Ausblick 2007

Die Treffen bis zu den Sommerferien finden an folgenden Terminen statt:



20. Januar	5. Mai
3. Februar	19. Mai
3. März	2. Juni
17. März	16. Juni
21. April	

2007



Geplant sind unter anderem

- ein Besuch der Naturstation „Alter Bahnhof“ in Oberhausen, zu dem auch Eltern, Geschwister und Freunde herzlich eingeladen sind,
- die Teilnahme an einer Steinkauzberingung (Seite 16!),
- die Teilnahme an Pflegeeinsätzen (die ganze Familie darf helfen).

Informationen zu diesen und weiteren Aktionen werden rechtzeitig durch Handzettel, E-Mail oder telefonisch mitgeteilt. Wenn Sie auf unseren E-Mail-Verteiler gesetzt werden möchten, teilen Sie uns bitte Ihre Adresse mit unter NABUkinderKH@web.de.

Annette Schneider

Aufgelesen

Der Gesang von Großstadt-Meisen ist reicher an Noten und schneller, höher und kürzer als der ihrer Wald bewohnenden Artgenossen. Er kann so besser im Stadtlärm durchdringen (*Die Zeit* 2006, Nr. 50, Seite 52). (Es handelt sich wohl um Kohlmeisen, die *Eisvogel* - Redaktion).



Färberwaid und Blauer Montag

Im Mai und Juni sind im mittleren und unteren Nahetal (ab Kirn nach abwärts) die Hänge und Felsbänder, Wegränder und Weinberge in ein leuchtendes Hellgelb getaucht – viel zarter als das kräftige Gelb von Ginster oder Raps.

Hier hat sich der Färberwaid in seiner ganzen Blütenpracht mit vielen Tausenden von Exemplaren ausgebreitet.

Der Färberwaid (*Isatis tinctoria*) gehört zur der großen Pflanzenfamilie der Kreuzblütler, zu der auch viele Nutzpflanzen wie Kohl, Raps oder Rettich zuzurechnen sind. Wie bei allen Kreuzblütlern besitzt seine Blüte (im Durchmesser rund 8 mm groß) vier Kelch- und vier Kronblätter, die in zwei Kreisen „über's Kreuz“ d.h. auf Lücke stehen, sowie

zwei kurze und vier längere Staubgefäße und einen oberständigen Fruchtknoten. Die Früchte sind einsamige, an einem bis 8 mm langen Stielchen hängenden Schötchen, die – länglich bis verkehrt eiförmig und 10 bis 25 mm lang – sich zur Reifezeit schwarz-violett färben. Die Pflanze ist zweijährig, d.h. im ersten Jahr nach der Keimung wird nur eine Blattrosette ausgebildet, aus der sich dann im zweiten Jahr die 50 bis 120 cm hohen Stängel schieben. Sie entwickeln einen umfangreichen rispenartigen, aus kurzen aufrechten Trauben zusammengesetzten Blütenstand. Die Pflanze besitzt außer den Rosettenblättern zahlreiche sitzende lanzettliche blaugrüne Stängelblätter und eine kräftige Pfahlwurzel.

Der Färberwaid ist eine uralte Kulturpflanze, die seit über 2000 Jahren bei uns eingebürgert und völlig heimisch geworden ist. Ihre ursprüngliche Heimat jedoch sind die Steppengebiete Südosteuropas und Innerasiens.

Der Färberwaid gehört in Europa zu den ältesten Färbepflanzen – schon Caesar erwähnt in seinem „de bello gallico“ den Waid. Er war Jahrhunderte lang die einzige Pflanze, aus der man einen blauen Farbstoff gewinnen konnte. Die Hauptanbaugebiete in Deutschland lagen in Thüringen, wo z.B. die Stadt Erfurt schon Mitte des 13. Jh. das Recht erhielt, den Waidhandel zu betreiben. Auch in Niederschlesien und in Polen

wurde der Waid in großem Umfang angebaut. Hier erhielt die Stadt Görlitz im Jahr 1239 das Stapelrecht für den Waid und wurde wie Erfurt reich durch den Handel mit dem Färberwaid, der bis nach England geliefert wurde.

Der blaue Farbstoff, auf den man so scharf war, ist das Indigo. In den Waidpflanzen ist es jedoch nicht direkt enthalten, sondern liegt in einer farblosen Vorstufe, dem Indican vor. Das Indican muss durch Fermentation aufgeschlossen werden und entwickelt sich über eine weitere farblose Zwischenstufe, dem Indoxyl durch Zuführung von Luftsauerstoff zu Indigo.

Zur Ernte wurden die kompletten Pflanzenbüschel abgeschnitten, in die Waidmühle gebracht, um sie dort feucht zu zermahlen. Dann musste das Material 14 Tage fermentieren, wurde anschließend zu Ballen geformt, getrocknet und war so handels- und lagerfähig.

Bevor der Färber die Waidkugeln zum Färben nutzen konnte, musste das Material nochmals eingeweicht und vergoren werden. Dazu wurde das Einweichwasser mit Urin versetzt, was nötig ist, um den Farbstoff aus dem Pflanzenmaterial zu lösen. Die Färbeflüssigkeit oder „Küpe“ wurde jeweils zu Wochenbeginn angesetzt. Da Bier bekanntlich harntreibend ist, tranken die Färbergesellen montags besonders viel Bier und so soll es zu dem bekannten Ausdruck „Blauer Montag“ und „blau machen“ gekommen sein.

Die blaue Farbe Indigo entsteht dann in dem Augenblick, wenn die in der Küpe schwimmenden Garne oder Leinentücher herausgezogen und an der Luft aufgehängt werden, d.h. bei Zutritt von Sauerstoff. Die verschiedenen Farbabstufungen der Blau-Skala von fast weißem Hellblau bis zum dunkelsten Preußischblau wurden durch wiederholtes Färben des Tuches erreicht.

Der Niedergang des Waidanbaus und -handels begann, als im 16. Jh. der Indigo aus dem Indigostrauch aus Asien (Ostindische Handelskompanie) eingeführt wurde. Dieser war im Prinzip der gleiche Farbstoff, jedoch billiger, ergiebiger und farbbeständiger. Endgültig zum Erliegen kam der Waidanbau erst, als ab 1890 die aus Teer hergestellten synthetischen Indigofarben als „Anilin“ in den Handel kamen.

Im Elsass wurde der Waid z.B. noch bis 1834 angebaut, und ich nehme an, dass auch in unserer Region in früheren Jahrhunderten der Färberwaid zur Herstellung der blauen Farbe angebaut wurde. Auf alle Fälle ist die Pflanze an das milde, trockene und sommerwarme Klima der Weinanbaugebiete gut angepasst und gedeiht im Nahetal sehr gut. In Rheinhessen und im Rheintal zwischen Ingelheim und Mainz ist sie dagegen nicht so häufig zu finden.

Barbara Albrecht

Vogelgrippe

Ansteckungsgefahr durch Vogelkot bei Wasservögeln - den Enten zuliebe auf Fütterung verzichten

Auch wenn die Vogelgrippe aus den Medien verschwunden zu sein scheint – die Gefahr bleibt bestehen. Der NABU Bad Kreuznach fordert daher in Anbetracht der weiterhin unklaren Verbreitungswege des Vogelgrippevirus H5N1 dazu auf, Wasservögel wie Enten und Schwäne nicht mehr zu füttern. Zwar hat sich bisher im Kreis kein Fall ereignet, doch sollte man auf jeden Fall vorbeugen.

Die großen Ansammlungen der Vögel an Futterplätzen begünstigen die Übertragung des Virus von Vogel zu Vogel. Denn durch den engen Kontakt zwischen den Tieren am Futterplatz wird die Ansteckungsgefahr unnötig erhöht. Das Futter kann an solchen Stellen mit Kot verunreinigt werden. Wenn dieser mit dem Virus infiziert ist, können sich gesunde Vögel leicht anstecken. Man tut den Tieren durch die Fütterung also keinen Gefallen! Bei ausbleibender Fütterung verteilen sie sich zur Nahrungssuche auf ein größeres Gebiet und die Gefahr einer Ansteckung sinkt erheblich.

Der NABU betont, dass es sich bei der Vogelgrippe um eine Tierseuche handelt und für den Menschen keine akute Gefahr besteht. Eine Übertragung auf den Menschen ist nur bei sehr engem Kontakt zu erkrankten oder toten Tieren möglich.

Die Gefahr einer Infektion an Vogelhäuschen oder Nistkästen wird zur Zeit als gering eingestuft. Dennoch sollte man sich selbst und den Vögeln zuliebe einige Regeln beachten, denn Vogelkot kann auch andere gefährliche Krankheitserreger enthalten:

- Bei der Reinigung von Vogelhäuschen und Nistkästen vorsichtshalber Gummihandschuhe tragen, Handschuhe danach mit Wasser und Seife reinigen, bei Staubentwicklung helfen Feinstaubmasken!
- Futtersilos und -röhren mit seitlichen Sitzstangen verhindern eine Verschmutzung des Futters mit Kot und bleiben sauber.

Kompetente Auskunft zu allen Fragen rund um die Vogelgrippe gibt das Veterinäramt des Kreises Bad Kreuznach. Weitere Informationen findet man zum Beispiel auf den Internetseiten des Robert-Koch-Institutes, www.rki.de, des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz, www.BMELV.de, und des Friedrich-Löffler-Institutes, www.fli.bund.de.

Nützliche Informationen zu Vogelfütterung und Nistkästen gibt die NABU-Farbbroschüre „Vögel im Garten“, die gegen Einsendung von fünf Briefmarken zu 55 Cent bei mir (Adresse Seite 2) bestellt werden kann.

Rainer Michalski



Zu den Neuntöttern in den Schöneberger Wiesen

Sie sind weniger geworden, die Neuntöter in den bunten Mähwiesen zwischen Schöneberg und Spabrücken. Am Sonntag, dem 4. Juni 2006 machte sich eine Handvoll NABU-Mitglieder verstärkt durch Schöneberger Naturfreunde auf, um die einzige hier noch vorkommende Würgerart zu beobachten. Zuerst fiel allen Teilnehmern die bunte Vielfalt der Wiesenflora auf, eine Vielfalt, wie sie im vorderen Hunsrück kaum noch anzutreffen ist. Da blühten neben dem Wiesenbocksbart jede Menge Salbei, zwei Arten des Klappertopfs, Echter Ehrenpreis und Kuckucks-Lichtnelke. Dann das erste Neuntöttermännchen. Es saß ruhig auf einer Brombeerhecke und war lange gut mit dem Fernglas zu beobachten. Als es wegflog, fanden wir in der Hecke das Nest, auf dem das Weibchen, vertrauend auf seine Tarnfärbung, sitzen blieb. Wir durchwanderten das Wiesengelände und konnten insgesamt drei Neuntöttermännchen beobachten. In früheren Jahren zogen hier noch 10 bis 12 Brutpaare ihre Jungen groß. Es bleibt zu hoffen, dass die Art nicht ganz aus diesem strukturreichen Gebiet verschwindet.

Adolf Weis

In diesem Heft sind alle Bilder grau. Leider! Aus Kostengründen! Bringen Sie die Farben auf Ihrem Bildschirm zum Leuchten. Fordern Sie die Datei **Eisvogel 07.pdf** (1.2 MB) an bei **Martin_Krohne@gmx.de**

Reptilienrallye 2006

Kreis Bad Kreuznach ist das Reptilienmekka der Region

Im vergangenen Jahr führte die NABU-Regionalstelle Rheinhessen - Nahe unter dem Titel „Huschende Schatten – Reptilienrallye 2006“ erstmals eine groß angelegte Reptilien-Meldeaktion durch. Über eine große Artikelserie in den regionalen Zeitungen und reich bebilderte Meldebögen im Handzettel-Format, die vielerorts auslagen, sollten die Mitbürger zur Meldung aktueller Fundorte der acht heimischen Eidechsen- und Schlangenarten bewegt werden. Ein Preisausschreiben wirkte als Ansporn. Gleichzeitig sollte Sympathie für die von vielen Menschen als bedrohlich oder eklig empfundenen Reptilien geweckt und der Bekanntheitsgrad des NABU in der Bevölkerung erhöht werden. Auftakt war die erfolgreiche Reptilienausstellung in der Naturstation Alter Bahnhof Oberhausen. Nun liegen die Ergebnisse vor:

	NABU-Gruppe								Ges.
	AZ	KH	Sob	BIN	MZ	Opp	WO	And.	
Blindschleiche	2	14	13	2	3			5	39
Mauereidechse	2	15	8	2	2	1	7	10	47
Smaragd-Eid.		4	2					3	9
Waldeidechse			2	1				3	6
Zauneidechse	3	7	7	5	3	6	13	4	48
Ringelnatter	2	16	18	2	2	1	1	11	53
Schlingnatter		5	11					2	18
Würfelnatter		8	13					1	22
Eidechse		2				1	1		4
Schlange		1	2		1	1			5
Schildkröte			1						1
Gesamt	9	72	77	12	11	10	22	39	252

Anzahl der eingegangenen Reptilien - Meldungen, aufgeschlüsselt nach den Arten und der Lage des Fundortes (**AZ** Alzey, **KH** Bad Kreuznach, **Sob** Bad Sobernheim, **BIN** Bingen, **MZ** Mainz, **Opp** Oppenheim, **WO** Worms, **And.** Fundort im Gebiete anderer NABU-Gruppen).

Insgesamt meldeten 164 Mitbürger aller Altersgruppen, Einheimische und Touristen, ihre Beobachtungen (66 Meldebögen, 98 nach Zeitungsartikeln per Telefon, Mail oder Brief). Da etliche sich auf gleich mehrere Reptilienarten oder Fundorte bezogen, wurden diese jeweils extra ge-

wertet, so dass insgesamt 252 Meldungen zusammen kamen. Davon kamen insgesamt 149 aus dem Kreis Bad Kreuznach! Dieses gute Ergebnis ist nicht zuletzt dem großen Engagement der heimischen Presse zu verdanken. So druckten die AZ und der Öffentliche Anzeiger Bad Kreuznach die ganze Serie zur günstigsten Beobachtungszeit und sorgten mit jedem Artikel für eine Flut von Meldungen. Vielen Dank dafür! Da das Erscheinungsgebiet der Zeitungen jedoch weit über das Gebiet des NABU Bad Kreuznach hinausreicht, kam mehr als die Hälfte der Meldungen aus dem Gebiet des NABU Bad Sobernheim. Andernorts lief die Zusammenarbeit mit der Presse nicht so glücklich, nur vereinzelt wurden Artikel gedruckt oder die Serie erschien zu spät. So erklärt sich zum Teil die geringe Zahl der Meldungen aus Rheinhessen.

Eine wichtige Rolle dürfte jedoch auch die naturräumliche Ausstattung spielen. Zwar sind die Zahlen nicht repräsentativ, doch lassen sie trotzdem einige Schlüsse zu. Weite Teile Rheinhessens sind eine Agrarwüste mit nur wenigen Rückzugsgebieten für die Natur. Gemeldete Fundorte in Rheinhessen liegen daher oft in Gärten im Siedlungsraum, die als Inseln in der ausgeräumten Landschaft einen Rest der ehemaligen Vielfalt bewahren. Erfreulicherweise sind die gemeldeten Vorkommen von Zauneidechse, Mauereidechse und Blindschleiche aber oft noch groß und werden zum Teil von den Besitzern der Grundstücke geschützt. Würfelnatter, Smaragdeidechse und Waldeidechse fehlen wegen des Mangels an geeigneten Biotopen. Vorkommen der sehr häufig gemeldeten Ringelnatter beschränken sich auf wassernahe Gebiete wie die Rheinauen und die Selzniederung.

Dagegen bietet der Kreis Bad Kreuznach eine wesentlich größere Vielfalt an unterschiedlichen Biotopen und damit auch an Reptilien. An der Nahe lebt die der Würfelnatter, doch auch Ringelnattern sind hier und an den Nebenflüssen sehr häufig. Sie dringen zum Teil auch in die Ortschaften vor. Es wurden mehrere Tiere gemeldet, die sich in Garagen verirrt hatten oder in Gartenteichen den Fisch- und Froschbestand dezimierten. In hoch gelegenen Waldgebieten lebt die Waldeidechse. Große Felspartien an der Nahe beherbergen viele Eidechsenarten, inklusive der sehr seltenen Smaragdeidechse. Die Schlingnatter als Eidechsenjäger ist hier ebenfalls häufig vertreten.

Alle Daten werden an die beteiligten NABU-Gruppen und die Naturschutzbehörden weitergegeben. Sie können Grundlage für zukünftige Maßnahmen sein. Abschließend lässt sich sagen, dass der Erkenntnisgewinn durch die Reptilienrallye zwar relativ gering ist, doch die Begeisterung bei den Teilnehmern um so größer. Bleibt zu hoffen, dass sich die große Publicity für den NABU in Zukunft bezahlt macht!

Rainer Michalski

Beringung von Greifvögeln oder Eulen erleben



Foto: Tanja Askani

Auch in diesem Jahr, gegen Ende Mai, beringen Ernst Wolfs und Joscha Erbes Greifvögel und Eulen, jung oder alt.

Wenn Sie dabei sein möchten, rufen Sie um diese Zeit Joscha Erbes, 06701 / 3552, oder Friedhelm Wagner, 06701 / 3016 an.



Foto:
Martin Krohne



Foto: Joscha Erbes

Küken von Turmfalke, Steinkauz und Uhu

Weingut Häußling

Dr. Max Häußling

Johannes Häußling

Wein

- aus ökologischem Anbau
- regelmäßige Frei-Haus-Lieferung

**Oberer Weidenpfad 28
55452 Laubenheim a. d. Nahe
Tel. 06704 / 1313 und 2541
Fax 06704 / 1543**

Naturobjekte des Jahres 2007

Weichtier: Maskenschnecke

„Gehäuse bedeckt durchbohrt, gedrückt kugelig, zart, zerbrechlich, durchscheinend, glanzlos, hornbraun, ganz und gar mit unendlich feinen Höckerchen bedeckt“ – so beschrieb Emil Adolf Rossmässler, Altmeister der deutschen Schneckenforscher, die Maskenschnecke. Mit ihr wählte der Arbeitskreis Mollusken NRW eine Schneckenart mit besonderem Aufprallschutz zum Weichtier des Jahres: Ihr Gehäuse ist mit unzähligen Härchen bewachsen.



Blume: Bach-Nelkenwurz

Die Bach-Nelkenwurz ist zur „Blume des Jahres 2007“ gekürt worden. Die Stiftung Naturschutz Hamburg macht damit erneut auf eine Feuchtwiesenart aufmerksam. Wie ihre Vorgängerin, das Wiesen-Schaumkraut, ist die Nelkenwurz in Flachmooren, Niederungen und Auen zu finden, aber auch in der Uferzone von Teichen und Bächen. In früherer Zeit wurden die aromatischen getrockneten Wurzeln in der Küche als günstig verfügbarer, weil heimischer Nelkenersatz verwendet.

Fisch: Schleie

In Deutschland und in Österreich wurde die Schleie zum gemeinsamen Fisch des Jahres 2007 gewählt. Die Schleie (*Tinca tinca*) ist im größten Teil Europas verbreitet. In den meisten Bundesländern wird sie als nicht gefährdet eingestuft, in einigen als potentiell gefährdet. Die Schleie kann monatelang hungern. Bei hohen Temperaturen gräbt sie sich im Schlamm ein und fällt in ein Hitzekoma.

Baum: Waldkiefer

Mit der Wahl werde eine bescheidene Schönheit mit zähem Überlebenswillen gewürdigt, teilte das Kuratorium Baum des Jahres mit. Die Waldkiefer (*Pinus silvestris*) werde selbst mit widrigsten Bedingungen fertig und komme gut mit Trockenheit zurecht, begründete das Gremium seine Kür. Der Baum werde der Klimaerwärmung eher trotzen als andere einheimische Baumarten, sagte Kuratoriumschef Silvis Wodarz. Weltweit gibt es rund 100 Kiefernarten. Keine andere Baumart kommt mit so wenig Wasser und Erde aus. Die ältesten Exemplare sind nach Kuratoriumsangaben schon fast 5000 Jahre alt.



www.NABU.de

Schwarzes Kohlröschen Orchidee des Jahres 2007

Das Schwarze Kohlröschen (*Nigritella nigra*) als ihr bekanntester Vertreter repräsentiert die kleine Gruppe der Bergorchideen. Mit seiner Wahl zur Orchidee des Jahres 2007 durch die Arbeitskreise Heimische Orchideen Deutschlands soll auf die Problematik des Schutzes und Erhaltung alpiner Lebensräume hingewiesen werden.

Das Schwarze Kohlröschen, im Volksmund auch Braunelle oder Brändli genannt, ist heute in Deutschland nur noch in den Naturräumen „Schwäbisch-Oberbayerische Voralpen“ und „Nördliche Kalkhochalpen“ in Südbayern zu finden. Ein Vorkommen im Schwarzwald ist seit längerer Zeit erloschen. Das Schwarze Kohlröschen besiedelt alpine Magerrasen, auch offene Stellen im Zwergstrauchgestrüpp, meist auf Kalk, aber auch auf sauren Böden zwischen 1.200 und 2.350 m über NN.



Die bis zu 20 cm hohen Pflänzchen haben grasartig schmale, aufrecht stehende Blätter. Der dichte Blütenstand ist kegel- bis eiförmig. Die kleinen Blüten sind dunkel braunrot, von weitem fast schwarz, selten findet man weißgelbe, hellrote oder in den Dolomiten auch gelbrote Farbvarianten. Die Blüten duften intensiv nach Schokolade oder Vanille. Die Blütezeit liegt je nach Höhenlage zwischen Ende Juni bis Mitte August. Als Bestäuber wurden Schmetterlinge, meist Widderchen, beobachtet.

Das Schwarze Kohlröschen ist durch Überweidung gefährdet, besonders schädlich ist die Schafbeweidung. Große Schäden entstehen auch durch die Anlage von Skipisten.

Weitere Informationen unter www.europorchid.de

Hennecke Tank, tank-hennecke@t-online.de

Arbeitskreis Heimische Orchideen Rheinland-Pfalz/Saarland e.V.



Winterfütterung richtig gemacht

Futtersäule und Co. erfreuen sich wachsender Beliebtheit

Wir rufen zu einer „Winterfütterung mit Sachverstand“ auf. Traditionell füttern viele Menschen in der kalten Jahreszeit Vögel, aber wir haben aufgrund der Zunahme der Anfragen den Eindruck, dass sich Futterbrett und Co. einer wachsenden Beliebtheit erfreuen. Das ist ganz im Sinne des Naturschutzes, denn nur, wer einen Bezug zur Natur herstellen kann, wird sich für ihre Erhaltung einsetzen. Daher ist die Winterfütterung auch in pädagogischer Hinsicht sehr wertvoll. Außerdem haben dadurch besonders Kinder und ältere Menschen die Möglichkeit, durch Vogelbeobachtungen Freude und Verständnis für die Tierwelt zu entwickeln. Eine „Verteufelung“ der Winterfütterung ist daher unsinnig, solange sie mit Maß erfolgt.

Grundsätzlich sollten keine Massenfutterplätze eingerichtet werden. Diese können für die Tiere leicht zu Infektionsquellen, insbesondere mit der gefürchteten Salmonellose, werden. Mehrere kleine Futterplätze sind geeigneter: Für alle Meisenarten eignen sich so genannte Futtersilos am besten, in denen das Futter nachrutschen kann und vor Verschmutzung und Regen geschützt ist. Futterhäuser sind hervorragend für Amsel, Rotkehlchen, Schwanzmeise, Grünfink, Zeisig, Spatz und Dompfaff geeignet. Wichtig ist, dass das Futterhaus regelmäßig gereinigt wird, am besten mit warmem Wasser, aber ohne Chemikalien. Bei der Reinigung sollte man vorsichtshalber Gummihandschuhe tragen, die man anschließend mit Wasser und Seife reinigt, denn manche Vogelkrankheiten stellen auch für empfindliche Menschen ein Risiko dar.

Bei der Auswahl des Futters sollte darauf geachtet werden, dass die Ware frisch ist und beispielsweise keine ranzigen Fette verwendet werden. Gerade zu Beginn der Futtersaison sollte im Handel darauf geachtet werden, dass keine abgelaufene Ware des Vorjahres mehr verwendet wird. Menschliche Speisereste sollten tabu sein. Besonders gut bewährt haben sich für die Meisenarten die bekannten Meisenringe und Futterzapfen. In diesen sind Nüsse und Sonnenblumenkerne in Talg eingelassen. Daneben sind Futtersilos, in denen das Futter aus einem Vorratsbehälter nachrutschen kann, besonders geeignet. In ihnen kann das Futter nicht verschmutzen, da es nicht mit Vogelkot in Berührung kommt. Auch große Talgkolben mit eingelassenen Samen oder Insekten haben sich als gute Energiespender erwiesen. Man kann auch selbst Rindertalg in Blumentöpfe gießen, die dann kopfüber aufgehängt werden. Reichhaltig sind im Regelfall die Futtermischungen, die der Handel aus Sonnenblumenkernen, Sämereien und Erdnüssen anbietet, sie werden von den meisten Vogelarten gerne angenommen. Ergänzend könnte ebenfalls im Handel ein spezielles Weichfutter für Weichfresser wie das Rotkehlchen gekauft werden, dem auch Insekten beigemischt sind. Das Weichfutter kann auch selbst aus Haferflocken, Rosinen, Mohnsamen, geriebener Möhre oder Apfel, mit Hüttenkäse oder Magerquark zusammengestellt werden. Es sollte allerdings immer nur so viel darunter gemischt werden, dass das Futter nur erdfeucht und leicht krümelig ist. Im Kühlschrank hält es sich etwa eine Woche, so dass man sich einen kleinen Vorrat erstellen kann. Das ganze wird durch Früchte oder Beeren ergänzt. Zuzüglich sollten täglich wenige Insekten (z.B. Mehlwürmer) gereicht werden. Eine kostenlose Nahrungsquelle für alle Weichfutterfresser ist ein vielfältiger Garten mit heimischen Sträuchern und Bäumen. Dort finden die Vögel auch im Winter Beeren und Insekten.

Vor allem für Kinder empfiehlt der NABU die Futtersäulen, die an Zäunen, Sträuchern, Balkongittern und vor Fenstern angebracht werden können, und an denen zusätzlich Futterblöcke befestigt werden können. Das gibt eine optimale Beobachtungsmöglichkeit. Zu Fragen rund um die Winterfütterung gibt der NABU Rheinhessen - Nahe gern weitere Auskünfte (Adresse S. 47).

Karsten Gees

Adressen finden Sie auf den Innenseiten
2 und 47 des Umschlags (blau),
Termine auf den Seiten 23 bis 26
in Heftmitte (auch blau).

Fledermauskasten-Kontrolle im Langenlonsheimer Wald

Am 2. September 2006 kontrollierte der NABU Bad Kreuznach zusammen mit neun interessierten Mitbürgern und den Fledermausexperten René Reiffenrath und Astrid Fölling vom Arbeitskreis (AK) Fledermausschutz Rheinland-Pfalz die Nistkästen im Langenlonsheimer Wald. Bei den von Martin Krohne betreuten Kästen handelt es sich nur zum Teil um spezielle Fledermauskästen, es gibt auch Vogelnisthilfen verschiedener Bauart. Die Bewohner halten sich dabei nicht unbedingt an das ihnen zugedachte Modell. So können sich zum Beispiel auch Bilche oder Hornissen einmieten. Für Fledermäuse sind die künstlichen Höhlen willkommene Tages- und Winterquartiere oder werden sogar für die Aufzucht der Jungen genutzt. Nistkästen dienen als Ersatz für die in vielen an alten Bäumen armen Wäldern fehlenden Spechthöhlen.



Foto: Rainer Michalski

Von 12 kontrollierten Kästen waren vier aktuell von Fledermäusen besetzt. In drei Kästen hingen Männchen des Großen Abendseglers, die von dort aus in der Nacht die Weibchen zur Paarung rufen. René Reiffenrath entnahm vorsichtig eines der Tiere und gab den Exkursionsteilnehmern Gelegenheit, selbst einmal zu testen, wie sich eine Fledermaus anfühlt. So schlug anfängliche Zurückhaltung schnell in Begeisterung um.

Ein weiterer Nistkasten enthielt eine Wochenstube der sehr seltenen Bechsteinfledermaus mit etwa 30 Tieren. Die Art ist auf dichte Laubwälder mit gut ausgebildeter Strauchschicht angewiesen, denn die Tiere fangen nicht nur fliegende Insekten. Sie sammeln ihre Beute auch von den Sträuchern ab. Ein ausgeräumter Wirtschaftswald hat so etwas nicht zu bieten.

In einigen weiteren Nistkästen deuteten Spuren auf abwesende Nutzer. Sie waren teils vom Kleiber mit Lehm abgedichtet und vermauert, teils von Meisen sogar mehrfach genutzt worden, wie regelrechte Neststapel bewiesen. In einem Kasten deutete Kot auf einen Bilch (Haselmaus?) als Bewohner, einer war von einem Schnäpper als Nisthöhle benutzt worden. Nebenbei wurden von den Exkursionsteilnehmern Steinpilze und andere Röhrlinge in beachtlichen Mengen gesammelt. Vielen Dank an die Fachleute vom AK Fledermausschutz!

Rainer Michalski und Astrid Fölling

NABU - Termine

Stammtisch

ausnahmsweise Montag, den 8. Januar 2007, 19:30 Uhr
Rheinhessenhalle Hackenheim, Binger Weg 8

Gefiederte Wintergäste am Inselrhein

Vogelexkursion in die Rheinauen bei Bingen
mit dem Dipl.-Biologen Olaf Strub vom Rheinauenservice
Sonntag, 14. Januar 2007, 9:00 - 12:00 Uhr
Treffpunkt Naturschutzzentrum Rheinauen, Adresse Seite 47
Wir sehen Arten, die man vom Schiff aus kaum zu sehen bekommt, und
können in Ruhe beobachten. Warme, dem Wetter angemessene Klei-
dung sowie Ferngläser oder Spektive nicht vergessen!

Schiffsexkursion mit der MS Rheingau

entlang der Naturschutzgebiete des Europa-Reservates Rheinauen zwi-
schen Bingen und Erbach/Rheingau.
Auf der Exkursion werden die vorkommenden Vogelarten
und touristische sowie ökologische Sehenswürdigkeiten
von Fachleuten des NABU erklärt.
Sonntag, den 28. Januar 2007
Abfahrt 9:00 Uhr, Anleger 9 in Bingen
9:20 Uhr Anleger Rössler in Rüdesheim
Erwachsene 10 €, Kinder 5 €
NABU-Naturschutzzentrum Rheinauen, 06721/14367

Teufelsnadeln, Augenstecher oder fliegende Edelsteine?

Biologie und Ökologie heimischer Libellenarten
Vortrag von Dipl.-Landschaftsökologe Christoph Willigalla
Donnerstag, den 1. Februar 2007, 20:00 Uhr
Rheinhessenhalle Hackenheim, Binger Weg 8

Schiffsexkursionen mit der MS Rheingau

Sonntag, den 4., 11. und 25. Februar 2007, sonst wie 28. Januar, s. oben

Jahreshauptversammlung

Donnerstag, den 1. März 2007, 19:30 Uhr, anschließend Vortrag
Rheinhessenhalle Hackenheim, Binger Weg 8

Reptilien aus Rheinhessen - Nahe

Diavortrag von Dipl. - Biologe Karsten Gees
Donnerstag, den 1. März 2007, 20:30 Uhr
Rheinhessenhalle Hackenheim, Binger Weg 8

Entrümpeln des Gräfenbachs

zwischen Gutenberg und Roxheim mit Adolf Weis, 06706/8438

Samstag, den 17. März 2007, 9:00 Uhr bis ca. 11:30 Uhr

Gärtnerei Schuhmacher, Roxheim

Rheinland - Pfalz - Ausstellung

Samstag, den 17. März bis Sonntag, den 25. März 2007

10:00 bis 18:00 Uhr, Messegelände Mainz - Hechtsheim

Der NABU Rheinhessen - Nahe wird wieder einen Natur-Stand betreuen.

Wenn Sie Lust und Zeit haben, dort auszuhelfen, wenden Sie sich bitte

an Karsten Gees (Adresse S. 47)

Landesvertreterversammlung

Samstag, den 24. März 2007, 10:00 Uhr in Göcklingen bei Landau/Pfalz

Mitfahrgelegenheiten beim Vorstand

Stammtisch

Donnerstag, den 12. April 2007, 19:30 Uhr

Rheinhessenhalle Hackenheim, Binger Weg 8

Stammtisch

Donnerstag, den 3. Mai 2007, 19:30 Uhr

Rheinhessenhalle Hackenheim, Binger Weg 8

Schiffsexkursionen mit der MS Rheingau

Sonntag, den 6. Mai 2007, sonst wie 28. Januar, s. oben

Zwei - Täler - Wanderung

Naturkundliche Exkursion durch das Steyerbachtal und das Jungfernfloß

Sonntag, den 13. Mai 2007, 9:00 Uhr 12:00 Uhr, Tel. 06706/8438

Treffpunkt Sportplatz Schöneberg

Im Wald und auf der Heide

Naturkundl. Exkursion vom Appelbach über die Neu-Bamberger Heide

Sonntag, den 3. Juni 2007, 9:00 Uhr bis ca. 12:00 Uhr

Neu-Bamberg Wanderparkplatz in Ortsmitte, Tel. 06703/961589

Stammtisch

Donnerstag, den 14. Juni 2007, 19:30 Uhr

Rheinhessenhalle Hackenheim, Binger Weg 8

Grillfest

Freitag, den 29. Juni 2007, 19:00 Uhr

Natur-Station Oberhausen/Nahe

Anmeldung erbeten bei Ralf Ludwig, 06703/961589

Mäharbeiten auf unseren NABU - Grundstücken *)

in Roxheim und in Niederhausen

Samstag, den 1. September 2007, 9:00 bis 13:00 Uhr

Treffpunkt Gärtnerei Schuhmacher, Roxheim

Stammtisch

Donnerstag, den 6. September 2007, 19:30 Uhr

Rheinhessenhalle Hackenheim, Binger Weg 8

Sommermahd auf dem Scheerwald bei Laubenheim *)

Samstag, den 8. September, 9:00 bis 13:00 Uhr,

Treffpunkt Straße zwischen Laubenheim und Dorsheim

in der Spitzkehre links nach 200 m auf der linken Seite

Arbeitseinsatz am Scheerwald bei Laubenheim *)

mit Kindern und Eltern unserer Kindergruppe,

es wartet ein deftiges gemeinsames Mittagessen im Grünen

Samstag, den 15. September, 10:00 bis 14:00 Uhr,

Treffpunkt wie am 8. September, s. oben

Infostand und Nistkastenverkauf

Samstag, den 15. September 2007, 10:00 bis 18:00 Uhr

Bauernmarkt im DLR (ehem. Weinbauschule), Rüdesheimer Straße

Pflegemaßnahme am Sponsheimer Berg bei Laubenheim *)

Samstag, den 22. September 2007, 9:00 bis 13:00 Uhr

Treffpunkt Ortsausgang Laubenheim Richtung Dorsheim

Pflegemaßnahme am Sponsheimer Berg bei Laubenheim *)

Samstag, den 29. September 2007, 9:00 bis 13:00 Uhr

Treffpunkt Ortsausgang Laubenheim Richtung Dorsheim

Stammtisch

Donnerstag, den 4. Oktober 2007, 19:30 Uhr

Rheinhessenhalle Hackenheim, Binger Weg 8

Pflegemaßnahme am Sponsheimer Berg bei Laubenheim *)

Samstag, den 27. Oktober 2007, 9:00 bis 13:00 Uhr

Treffpunkt Ortsausgang Laubenheim Richtung Dorsheim

Ersatztermin für Pflegemaßnahmen *)

Samstag, den 3. November 2007, 9:00 bis 13:00 Uhr

*) Fußnote nächste Seite ?

Stammtisch

Donnerstag, den 8. November 2007, 19:30 Uhr
Rheinhessenhalle Hackenheim, Binger Weg 8

Schiffsexkursionen mit der MS Rheingau

Sonntag, den 25. November 2007, sonst wie 28. Januar, s. oben

Stammtisch

Donnerstag, den 6. Dezember 2007, 19:30 Uhr
Rheinhessenhalle Hackenheim, Binger Weg 8

Neujahrsspaziergang auf dem Nahedeich

Montag, den 1. Januar 2008, 10:00 Uhr, Martin Krohne, 06704/2722
Kläranlage Ippesheim

Stammtisch

Donnerstag, den 10. Januar 2008, 19:30 Uhr
Rheinhessenhalle Hackenheim, Binger Weg 8

Für die Natur aktiv werden kann jeder!

Ehrenamt beim NABU bedeutet nicht nur Wiesen mähen an steilen Hängen! Auch von zu Hause aus kann man den NABU unterstützen. Schauen Sie sich die vielfältigen Möglichkeiten an

www.NABU-Rheinhessen.de

***) Grundsätzliches zu den Arbeitseinsätzen**

Jede Hilfe ist willkommen, auch wenn es nur eine halbe Stunde ist. Mit Fragen oder Anregungen wenden Sie sich bitte an Reinhold Löffel. Bitte melden Sie sich zu den Einsätzen an, damit für genügend Verpflegung gesorgt wird. Einsatzleiter sind Reinhold Löffel oder Friedhelm Wagner im Wechsel (Adressen Seite 2). Die Einsätze und der Einsatzleiter werden jeweils in der Presse und per E-Mail bekannt gegeben. Bei personellen Engpässen oder schlechter Witterung können sich Terminänderungen ergeben. Diese werden per E-Mail mitgeteilt. Wer in den Verteiler für Arbeitseinsätze aufgenommen werden möchte, schickt mir bitte eine E-Mail.

Reinhold Löffel

Nutzt der Sperber Fensterfronten für seine Jagd?

Erstaunliche Beobachtungen von Karl Heinz Oberthier

Am 14. November 2006 fand ich morgens eine tote Türkentaube unter einem Hausfenster. Sie war an der Kehle kleinräumig nackt, weitere Federn lagen einige Meter vom Fundplatz der toten Taube entfernt. An der Fensterscheibe befanden sich Federspuren, die auf einen Aufprall der Taube hindeuteten. Offensichtlich ist die Taube gegen die Scheibe geflogen und hat sich dabei den Hals gebrochen, dachte ich mir. Erstaunt war ich nur über die Federn, die einige Meter entfernt lagen.

Zufällig am gleichen Tag machte ich eine weitere Beobachtung. Am späteren Nachmittag hörte ich einen Schlag an der Fensterscheibe, erneut flog eine Türkentaube gegen die Scheibe, allerdings eine andere als bei der Beobachtung am Morgen. Ein Sperber befand sich kurz vor der Scheibe, flog dann auf eine 2 m entfernte Eberesche. Dort setzte er sich auf den Baum. Ich ging zum Fenster, als der weibliche Sperber mich entdeckte, flog er auf einen 5 m entfernten Spitzahorn und blieb dort sitzen. Die Taube war kurzzeitig betäubt und flog nach ca. 30 sec davon. Der Sperber nahm sofort die Verfolgung über das Haus auf. Auf der anderen Hausseite sah ich, dass der Sperber die Taube in seinen Fängen hatte und damit auf ein Rasenstück flog, das sich etwa 4 m von einer viel befahrenen, aber durch eine dichte Hecke nicht einsehbaren Straße befand. Dort rupfte er die Taube, unter lautem Protest von je zwei Rabenkrähen und Elstern. Eine der Krähen wagte sich nah an den Sperber ran, doch der ließ sich nicht stören. Die Krähen flogen bald darauf davon, die Elstern blieben. Der Sperber wechselte zweimal die Rupfstelle um einige Meter. Nach ca. 15 Minuten war die Taube gerupft. Der Greifvogel flog mit raschem Tempo mit der nackten Taube in den Fängen davon, die Elstern verfolgten ihn.

Fazit der Beobachtung: Die Taube, die ich am Vormittag fand, musste ebenfalls vom Sperber gerupft worden sein, denn die Federn der Rupfung lagen vom Fundort des Vogels um einige Meter entfernt. Dieser Umstand erklärte auch die 'nackten' Stellen an der Kehle und am Hals.

Nun die Frage, gibt es ein bewusstes Jagen des Sperbers unter Zuhilfenahme von Fensterscheiben, hat sonst jemand eine ähnliche Beobachtung gemacht? Antwort erbeten an

karlheinz.oberthier@wetternet.de

Loch im Haus statt Loch im Baum

Spechte als Fassadenkletterer



In der letzten Zeit häufen sich beim NABU Meldungen über Spechte, überwiegend Buntspechte, die Löcher in Fassaden oder Holzverkleidungen hacken. Meist sind Gebäude betroffen, die in der Nähe größerer Baumbestände stehen und eine moderne Wärmedämmfassade besitzen. Spechte bauen Höhlen einerseits im Herbst, wenn die Jungvögel neue Reviere besetzen und sich einen Schlafplatz zimmern, andererseits vor der Brutzeit im Frühling. Meist werden bereits morsche Stellen an Bäumen in mindestens 3 m Höhe bearbeitet. Spechte bauen nicht nur Bruthöhlen. Zusätzlich werden im Revier noch mehrere Schlafhöhlen pro Tier angelegt. Einmal vorhandene Quartiere werden ständig neu ausgebaut und immer wieder benutzt.

Wärme gedämmte Fassaden klingen für neugierig anklopfende Spechte auf Nahrungssuche wie leicht zu bearbeitende Baumstämme: Der Verputz entspricht der Rinde, das Isoliermaterial ähnelt morschem Holz. Vielleicht ist dahinter etwas Gutes zu holen? In vielen Fällen werden in die Isolierung regelrechte Höhlen gebaut. Was die Menschen warm hält, ist auch für Spechte ein molliges Winterquartier.

Doch was dem Einen gefällt, wird für den Andern zur Plage: So mancher Hausbesitzer sucht verzweifelt nach einem Ausweg oder lässt resigniert zum x-ten Mal die Handwerker kommen. Denn verjagen lassen sich die schlauen Vögel nur schwer.

Das Anbringen von Girlanden aus Plastikstreifen, dünnem Alublech oder Spiegelfolien, die sich im Wind bewegen, kann in vielen Fällen Erfolg bringen. Diese sollten möglichst dicht und flächig angebracht werden.

Auch auffällige Windräder sind den Vögeln unheimlich. Manchmal aber gewöhnen sie sich daran, so dass man des Öfteren umgestalten muss. Phantasie ist gefragt, das freut auch die Nachbarn! Aus regelmäßig benutzten Schlafhöhlen kann man Spechte durch wiederholte nächtliche Störungen (Ausleuchten oder Klopfen) vertreiben. Als dauerhafte Abhil-

fen werden stärkere Mineralputze oder sehr glatte, harte Putze, auf denen die Spechte keinen Halt finden, empfohlen. Ebenfalls wirksam – allerdings erst nach längerer Wartezeit – sind Fassadenbegrünungen.

Wer mehr erfahren will, kann gegen Einsendung einer Briefmarke zu 55 Cent beim NABU Rheinhessen - Nahe, Langgasse 91 in 55234 Albig ein Faltblatt bestellen, in dem diese und weitere Tipps zusammengefasst sind.

Rainer Michalski, Näheres unter www.BirdLife.CH

Viel Natur für wenig Geld

NABU Bad Kreuznach wird Pate im *Mainzer Land*, Niederlausitz.

Seit mit den politischen und wirtschaftlichen Umbrüchen der Wiedervereinigung der Betrieb von Grenzanlagen, Truppenübungsplätzen und den meisten Braunkohletagebauten in Ostdeutschland eingestellt wurde, gibt es dort neuen Platz für die Natur. Im Vergleich zum Westen stehen für das gleiche Geld oft zehn- bis hundertfach



so große Flächen aus ehemals volkseigenem Vermögen zum Verkauf – sofern nicht ein Privatinvestor schneller ist als der Naturschutz.

Der langjährige Vorsitzende des NABU Mainz, Rainer von Boeckh, hatte im Zuge seines 70. Geburtstages eine Stiftung ins Leben gerufen. Sie soll – in Ergänzung der NABU-Stiftung Nationales Naturerbe - im Naturparadies Grünhaus in Südbrandenburg den Ankauf und Erhalt von bis zu 20 Millionen Quadratmeter oder 2000 Hektar sichern. Mit 4,4 Cent je m² ist der Grund unschlagbar günstig. Das Gelände, auf dem ehemals gigantische Bagger im Tagebau Braunkohle gewonnen haben, ähnelte lange Zeit einer Mondlandschaft. Die Natur soll sich hier nun weitgehend unbeeinflusst zu einer großartigen Wildnis aus zahlreichen Seen, Trockenrasen und natürlichen Wäldern entwickeln.

Der NABU Bad Kreuznach war von dem Projekt begeistert, so dass wir eine Zustiftung in Höhe von 5.000 € vornahmen, mit der die Entwicklung und der Erhalt einer 3,5 Hektar großen Fläche gesichert wird. Insgesamt konnte die von-Boeckh-Stiftung zwischenzeitlich fast 200.000 € gewinnen, aus deren Erträgen die Kosten für ein etwa 165 Hektar großes Teilgebiet, dem *Mainzer Land*, getragen werden können.

Ralf Ludwig, Näheres unter www.Naturerbe.de



Gerade im Winter einen Besuch wert: Die Rheinauen östlich von Bingen

Das Naturschutzgebiet Fulderaue - Ilmenaue

Das Naturschutzgebiet östlich von Bingen hat eine Größe von 341 ha. Die beiden Inseln Fulderaue und Ilmenaue sind Namen gebend für diesen Abschnitt des "Inselrheins". Sie liegen im Strom des Rheines und sind durch so genannte Leitwerke (Steinaufschüttungen) verbunden. Zwischen den Leitwerken und dem Rheinufer befinden sich ausgedehnte Stillwasserflächen.

Überflutungen prägen die Aue

Die landseitigen Flächen des Naturschutzgebietes sind durch regelmäßige Überschwemmungen des Rheines geprägt: Feuchte Mulden und Rinnen, Röhrichte, Weidengebüsche und Weichholzaunenwälder bieten einer Vielzahl seltener Tier- und Pflanzenarten einen Lebensraum. Als Brutvögel sind hier Teich- und Sumpfrohrsänger, Pirol, Nachtigall und Kleinspecht u.v.m. zu finden.

Auf weniger häufig überfluteten Flächen stehen kleinflächig Hartholzaunenwälder mit Eichen und Ulmen. Extensiv genutzte Streuobstwiesen und Feuchtwiesen stellen einen weiteren Lebensraumtyp des Naturschutzgebietes dar.

Ein Schutzgebiet internationaler Bedeutung

Für den internationalen Wasservogelschutz hat das Gebiet als wichtiger Trittstein des Vogelzuges eine große Bedeutung. Zahlreiche nordische Enten, Säger, Taucher, Möwen und Gänse nutzen diese Wasserflächen als Überwinterungsgebiet. Bei niedrigem Wasserstand im Herbst und Frühjahr dienen Schlamm-, Sand-, und Kiesflächen durchziehenden Limikolen (Wadvögel) als Rastplatz. Auch seltene Durchzügler wie der Fischadler können regelmäßig beobachtet werden.

Für individuelle Beobachtungsangebote und weitere Information wenden Sie sich bitte an den Auen-Service, c/o Olaf Strub, NABU-Naturschutzzentrum Rheinauen (Adresse S. 47).

Beachten Sie auch unsere Exkursion „Gefiederte Wintergäste am Inselrhein“ (Seite 23).



Typischer Wintergast: Die Reiherente



Produkte aus eigenem biologischen Anbau

- **Säfte aus der eigenen Kellerei**
Wir pressen auch Ihr Obst und füllen den Saft für Sie ab!
- **Frischobst nach Saison**
- **Qualitätsrindfleisch und Wurstwaren**
- **Hofladen mit Naturkost- und Naturwaren-Sortiment**

Kommen Sie doch mal bei uns vorbei.

Öffnungszeiten des Hofladens:

Mi. und Fr. 16.00-18.30, Sa. 10.00-12.30

Bannmühle, Hans Pfeffer, 55571 Odernheim/Glan

06755/1053, Fax: 06755/1732

www.bannmuehle.de, info@bannmuehle.de

Weingut Brühler Hof



Talgartenstr. 12
55546 Volxheim
Telefon: 06703/606
e-Mail: info@bruehler-hof.de
Internet: www.bruehler-hof.de

26. Mai, Pfingst-Samstag **Fahrrad- u. Wein-Rallye**

Hier geht es nicht um sportliche Höchstleistung, sondern um die Erkundung des ökologischen Weinbaus per Fahrrad.

Wir fahren in Gruppen, ca. 20 km.

10.00 Start

17.00 Zieleinlauf

18.00 Grillen am Lagerfeuer, Ehrung

Preis: 10.- € / Anmeldung erforderlich!

27. Mai, Pfingst-Sonntag **Jahrgangs-Verkostung**

12.00 - 20.00 Wein- u. Sekt-Verkostung

12.00 - 14.00 Dornfelder-Reh, Spätzle

15.30 - 16.30 Kleine Weinbergsführung

16.30 - 17.00 Kellerführung



28. auf 29. Juli **Sommernacht im Weinberg**

17.00 - 18.00 Kleine Kellerführung

18.00 - 19.00 Wanderung zum Wingert

19.00 - 24.00 Grillen am Lagerfeuer

2.00 - 6.00 Schlaf unter den Reben

9.00 - 12.00 Frühstück im Brühler Hof

Preis: 10.- € / Anmeldung erforderlich!

16. September

Pergel-Wanderung

Eine informativ-vergnüglihe Weinbergs-Wanderung.

11.00 - 13.00 Wandern durch die Reben

13.00 - 14.00 Mittagessen im Weinberg

14.00 - 15.00 Rückwanderung zum Hof

15.00 - 16.00 Betriebsbesichtigung

16.00 - 18.00 Wein- u. Sektverkostung

Preis: 10,- € / Anmeldung erforderlich!



6. Oktober

Weinlese für Neugierige

Weinlese einmal live erleben, mit vielen Informationen über das Weinwerden.

9.00 - 9.30 Fahrt zum Weinberg

9.30 - 13.00 Weinlese mit Vesperpause

13.00 - 14.30 Herbstessen im Weinberg

14.30 - 16.00 Weinlese

16.00 - 18.30 Keltern, Kellerprobe, Essen

Preis: 10,- € / Anmeldung erforderlich!

8. Dezember

Bio-Glühwei(h)n-Nacht mit Jungweinprobe

17.00 - 24.00 Weinstand im Fackelschein
Beheizter Probier-Raum

Dia-Schau: Bio-Weinbau

19.00 / 21.00 Bescherung für klein u. groß

18.00 - 23.00 **Kellerführungen mit**

Verkostung des 2007er

zu essen: Kürbissuppe, Chili con Carne

Weihnachts-Gebäck, kostenlos

trinken: Glühwein, Punsch, alte Weine,

neue Weine bei Kellerführung



Handys für die Havel **Schon 335 € allein in Bad Kreuznach**

Immerhin 19 alte Handys wurden bisher von umweltbewussten Mitbürgern in die rote Sammelbox von NABU und Vodafone in der Kreisverwaltung Bad Kreuznach gesteckt und so der Wiederverwertung zugeführt. Weitere 53 Altgeräte wurden an den übrigen Sammelstellen im Kreisgebiet abgegeben. Wir danken allen Spendern aus Bad Kreuznach und Umgebung! Damit kamen bisher 335 € für den Naturschutz zusammen, denn für jedes Handy in der Sammelbox spendet Vodafone 5 € an den NABU. Das Geld fließt in Europas größtes Projekt zur Flussrenaturierung: Von der Mündung an flussaufwärts wird die Havel auf einer Länge von 80 Kilometern zum bedeutendsten Binnenfeuchtgebiet Deutschlands entwickelt. Durch gewaltige Ausbaumaßnahmen war der Fluss seit dem 19. Jahrhundert schiffbar gemacht worden, mit entsprechenden Einbußen für Tier- und Pflanzenwelt. Seit moderne Kanäle den Schifffahrtsweg

Havel zunehmend überflüssig machen, wird jedoch umgedacht. Zusammen mit den Bundesländern Sachsen-Anhalt und Brandenburg geht der NABU ans Werk: Durch Anschluss von Altarmen, Entfernung von Uferverbauungen und Förderung von Sandbänken und Auwäldern soll wieder ein natürlicher Flusslauf entstehen. Damit wird Lebensraum für ca. 1.000 gefährdete Tier- und Pflanzenarten erhalten und neu geschaffen, so zum Beispiel für Eisvogel, Biber und Fischotter. Ganz nebenbei entsteht ein riesiger Rückhalteraum für Hochwasser und der Erholungswert für den Menschen steigt durch die abwechslungsreichere Landschaft gewaltig, was dem Tourismus in der strukturschwachen Region auf die Sprünge hilft.

In vielen Schubladen schlummern noch unbenutzte Altgeräte. Spenden Sie ihr altes Handy dem NABU und helfen Sie der Havel! Bundesweit sind so schon über 50.000 € zusammengekommen. Weitere Informationen finden Sie auf www.NABU.de unter dem Stichwort "Handys".

Rainer Michalski



Sammelstellen

Bad Kreuznach: Kreisverwaltung, Haus des Gastes, Stadtinformation

Bad Münster am Stein: Verkehrsverein Rheingrafenstein, Berliner Str. 60

Planig: Rochusapotheke, Mainzer Straße 95

Rüdesheim: Verbandsgemeinde, Nahestraße 63

Winzenheim: Apotheke am Mönchberg, Breiter Weg 2

Bei den Ortsbürgermeistern in Allenfeld, Argenschwang, Bockenau, Boos, Braunweiler, Burgsponheim, Dalberg, Gebroth, Gutenberg, Hargesheim, Hergenfeld, Hüffelsheim, Mandel, Münchwald, Oberstreit, Roxheim, Rüdesheim, Sankt Katharinen, Schloßböckelheim, Sommerloch, Spabrücken, Spall, Sponheim, Waldböckelheim, Wallhausen, Weinsheim und Winterbach

Durch E-Mail informiere ich zuweilen über
aktuelle Naturbeobachtungen
in unserem Gebiet, manchmal auch mit Bild.
Wenn Sie sich dadurch genervt fühlen
oder wenn Sie jetzt neugierig geworden sind,
teilen Sie mir das bitte mit.

Martin_Krohne@gmx.de

Rhein Hessische Kolibris

Die Taubenschwänzchen sind wieder da!



Mehrfach riefen im letzten Sommer Mitbürger beim NABU Rheinhessen - Nahe an, die eine vogelkundliche Sensation melden wollen: Sie glaubten, in ihrem Garten einen Kolibri gesehen zu haben. Tatsächlich könnte man meinen, einen der tropischen Nektarsauger vor sich zu haben: Wie ein Kolibri bleibt das Taubenschwänzchen in brummendem Schwirrfly kurz vor einer Blüte stehen und wechselt dann zur nächsten. So kann es in fünf Mi-

nuten mehr als hundert Blüten besuchen. Bis zu 80mal schlagen die Flügel pro Sekunde. Gerne kommt es auch in Gärten, wo es an Geranien, Lichtnelken, Phlox und Sommerflieder Nektar tankt. Selbst bei Regen ist das Taubenschwänzchen aktiv.

Auf den ersten Blick wirkt das Tier wie ein winziger Vogel mit graubraunem Gefieder, schwarz-weißem Schwanz und langem Schnabel. Doch der Eindruck täuscht, denn tatsächlich handelt es sich um einen Schmetterling aus der Familie der überwiegend nachtaktiven Schwärmer. Der lange Schnabel ist sein Rüssel, der Schwanz besteht aus verlängerten Schuppen, mit deren Hilfe das Taubenschwänzchen ausgezeichnet steuern kann.

Das Taubenschwänzchen ist in Mitteleuropa meist ein Zuwanderer aus dem Mittelmeerraum. Bis zu 1000 Kilometer haben die 40 km/h schnellen Flieger hinter sich, wenn sie im Frühsommer in unserer Region erscheinen. Sie legen ihre Eier auf Labkraut ab, die schlüpfenden Raupen sind unauffällig grün mit hellen Längsstreifen. Die Tiere überwintern als voll entwickelte Schmetterlinge, vertragen dabei aber kaum Frost. Dennoch überwintern inzwischen regelmäßig Taubenschwänzchen auch in klimatisch günstigen Regionen nördlich der Alpen.

Rainer Michalski

Insekten in meinem Garten

Von Barbara Albrecht



Foto: Rainer Michalski

Die Mittlere Wespe (*Dolichovespula media*)

Im Sommer 2006 hatte ein Wespenvolk seinen Staat in den Ahornbaum neben meiner Haustür gebaut. Das Nest hing in Augenhöhe frei an einem dünnen Ast und erreichte im Laufe des Sommers fast Kindskopfgröße. Am Anfang war ich etwas ängstlich, wie ich mit dieser Nachbarschaft umgehen sollte, doch zum Glück gab es keinerlei Probleme. Wir haben uns gegenseitig toleriert.

Im Gegensatz zu den etwas kleineren Erdwespen, die ihre Nester in unterirdischen Hohlräumen (alte Mäusenester) oder auch am Haus (Rolladenkästen) anlegen, baut die Mittlere Wespe ihre frei hängenden Nester gerne in Hecken oder Bäume oder auch unter Dachvorsprüngen in 1 bis 4 m Höhe.

Die Hülle des Nestes hat eine hellgraue Farbe. Das Nestmaterial wird von den Tieren zum großen Teil aus Pappelholz hergestellt, das die Wespen zu Pappmaché kauen und dann verbauen. Das Nest in meinem Ahorn war zum Schluss rund 20 cm breit und 28 cm lang. Es hatte eine länglich ovale Form, nach unten zu schmaler werdend. Das Flugloch im unteren Fünftel des Nestes war nach Osten gerichtet.

So ein Wespenvolk kann mehrere Hundert Arbeiterinnen umfassen, außer der Königin, den jungen Königinnen für das nächste Jahr und den männlichen Tieren. Bemerkte habe ich davon wenig, denn der Flugverkehr war, wenn ich das Nest beobachtete, nie sehr rege.

Die Mittlere Wespe ist mit rund 2 cm größer als die Deutsche oder die Gemeine Wespe und hat auch ein anderes Nahrungsspektrum als diese. Sie jagt ausschließlich andere Insekten und fällt dem Menschen nicht so lästig wie die beiden Erdwespenarten mit ihrem Appetit auf süßes Obst, zuckerhaltige Getränke oder Fleisch. Auch ist sie - selbst im eigenen Nestbereich – kaum aggressiv.

Die Mittlere Wespe hat die typische Wespentaille und -zeichnung, ist jedoch im Ganzen ziemlich dunkel gefärbt. Vielleicht nennt man sie auch deshalb manchmal „kleine Hornisse“.

Ende September verlassen die Tiere das Nest. Die Männchen begatten die jungen Königinnen und sterben dann bald ab, wie auch die alte Königin und die Arbeiterinnen. Die jungen Königinnen überwintern unter lockerer Rinde oder in Ritzen und Spalten.

Der starke Regen in den ersten Oktobertagen hat das Nest in dem Ahorn von seiner Halterung gerissen. Es hing eines Morgens wie ein nasser Lappen über dem darunter verlaufenden Zaun und hatte seine ganze Schönheit verloren.

Der Wollschweber (*Bombylius sp.*)

Im Frühjahr beobachtete ich gerne die Wollschweber in meinem Garten. Sie sehen aus wie kleine Hummeln und besuchen eifrig die Blüten der Traubenhyazinthen und der kleinen Alpenveilchen.

Die Wollschweber oder Hummelfliegen, wie sie auch genannt werden, sind nur ungefähr 1 cm groß. Ihr Körper ist hummelartig bepelzt, sie gehören jedoch zu den Zweiflüglern, d. h. sie besitzen im Gegensatz zu Bienen und Hummeln nur ein Flügelpaar. Sie sind recht geschickte und zackige Flieger und stehen beim Nektar Saugen im Rüttelflug vor der Blüte. Sie haben einen 5 bis 7 mm langen Rüssel, den sie nicht einklappen oder einrollen können, sondern wie ein Stilett vor sich her tragen.

Sie treiben übrigens keine Brutfürsorge, sondern deponieren ihre Eier an oder in Nestern von Solitärbienen, wo ihre Larve dann zuerst den Nahrungsvorrat der Bienenlarve verzehrt und dann auch noch diese selbst aussaugt.



Foto: Rainer Michalski

Eine Mörtelbiene (*Megachile ericetorum*)

An dem Zaun, der meinen Garten von dem der Nachbarn trennt, entwickelt sich jedes Jahr eine breite Hecke der Breitblättrigen Platterbse, ein Schmetterlingsblütler mit großen karminroten und weißen Blüten, der nahe verwandt mit der Garten- oder Duftwicke ist und ganz ähnliche Blüten hat. Hier beobachte ich ab Mitte Juni bis Ende Juli kleine 10 bis 14 mm große Bienen mit hellen Streifen auf dem Hinterleib und einer dichten Haarbürste am Bauch. Das ist eine Mörtelbiene, die sich bei ihrem Blütenbesuch auf Schmetterlingsblütler spezialisiert hat, wie Hornklee, Hauhechel und verschiedene Platterbsenarten.

Interessant ist es zu beobachten, wie eifrig sich diese kleinen Bienen in die Blüten der Platterbsen vorarbeiten, um an den im Schiffchen verborgenen Nektar und Pollen heranzukommen. Dabei recken sie oft den Hinterleib mit der von Pollen gelb gefärbten Bauchbürste hoch. Sie sammeln nämlich den Pollen nicht in den „Höschen“ der Hinterbeine wie z.B. die Honigbiene, sondern der Pollen wird in die Haarbürste auf dem Bauch gebürstet, um ihn so zum Nest zu transportieren. Ihre zylindrischen Brutzellen baut sie aus Sand und Lehm und passt sie in Fugen von Erd- oder Mauerspalt ein. Auch diese kleine Mörtelbiene ist eine Solitärbiene. Jedes Weibchen baut sein eigenes Nest mit nur wenigen Brutzellen.



Die Holzbiene

Ein anderes Insekt besucht vereinzelt aber immer wieder von Juni bis August meine bunte Platterbsenhecke: die Holzbiene (*Xylocopa violacea*). Sie ist ein hummelgroßes Insekt mit rein schwarz gefärbtem Hinterleib und blauschwarzen Flügeln. Die Holzbiene besucht

die großen Blüten von Besenginster, Glyzinie, auch großblütige Lippenblütler werden angefliegen. In meinem Garten treffe ich sie bei den Platterbsen mit den kaminroten Wickenblüten an. Mit ihren kräftigen Vorderbeinen hält sie sich an den Flügeln der Schmetterlingsblüte fest und bohrt Rüssel und Kopf in das Innere der Blüte, um an den Nektar zu kommen. Dabei schiebt sich der gebogene Griffel der Blüte um den Nacken der Biene und läßt dort den Pollen ab, der an der Außenseite der Griffelnarbe gelagert ist.

Ihr Nest baut die Holzbiene in gut besonnten, trockenen und vermodernenden Holzstücken, die sie mit ihre kräftigen Mandibeln (Mundwerkzeuge der Insekten) benagt. Die jungen Holzbienen schlüpfen nach 8 bis 9 Wochen und leben den Sommer über zusammen mit der Mutter in diesem Nest.

Die Zaurrüben-Sandbiene (*Andrena florea*)

Unter meinem Apfelbaum hat sich eine Zaurrübe angesiedelt und schickt Jahr für Jahr ihre grünen Ranken den Stamm hinauf und die Äste entlang. Natürlich versuche ich den Baum davon zu befreien. Doch wenn dann im Juni die Zaurrübe ihren kleinen schmutzig-weißen Blüten öffnet und diese auch noch von kleinen Wildbienen besucht werden, dann warte ich mit dem Entfernen der Lianen, bis die Bienen Ende Juli wieder verschwunden sind.

Diese kleine, 9 bis 13 mm große Sandbiene mit schwarzbraunem Hinterleib ist nämlich auf die Zaurrübe angewiesen. Sie ernährt sich ausschließlich von deren Nektar und sammelt Pollen und Nektar für ihre Brut nur von den Blüten der Zaurrübe. Sie gehört zu den Solitärbienen. Sie ist nicht Staaten bildend wie Honigbienen oder Wespen und baut ihr Nest in einem kleinen, selbst gegrabenen Hohlraum in sandigen oder lehmigen Boden. Die 2 bis 10 Brutzellen liegen 5 bis 10 cm tief.



Zivilcourage gefragt

Umweltfrevel ist kein Kavaliersdelikt

Sie stellen mutwillige Zerstörungen der Umwelt fest und fragen sich, ob dies zur Anzeige gebracht werden kann? Oft handelt es sich um einen Verstoß gegen das Landesnaturschutzgesetz, der als Ordnungswidrigkeit einzustufen ist. Häufig reicht in diesem Falle die Information der Kreisverwaltung, Untere Naturschutzbehörde (0671/803-0), die sich dann um alles weitere kümmert. Wichtig ist nur, dass jemand etwas unternimmt und die Schandtaten „anzeigt“ im Sinne von bekannt gibt. Denn auch die Behörde oder wir Naturschützer können nicht überall präsent sein und sind daher auf Informationen von Ihnen angewiesen! Es darf nicht sein, dass Umweltsünder ungeschoren davon kommen, weil niemand ihr Fehlverhalten meldet. Hierbei gilt Vorsatz ebenso wie Fahrlässigkeit. Das Gesetz sieht ein Bußgeld von bis zu 5.000 € vor. Nur die konsequente Verfolgung und Ahndung solcher Taten kann abschreckende Wirkung haben!

Welche Maßnahmen verboten sind, ist in § 28 Landesnaturschutzgesetz beschrieben. Vieles, was vielleicht auf den ersten Blick harmlos erscheint, z.B. das Ausbaggern eines Gewässerlaufes, ist verboten, wenn dabei Schilfvegetation zerstört wird.

Ralf Ludwig

§ 28 Landesnaturschutzgesetz

Allgemeiner Schutz wild lebender Tiere und Pflanzen

(1) Seltene, in ihrem Bestand bedrohte, für den Naturhaushalt oder für Wissenschaft und Bildung wichtige Arten wild lebender Tiere und Pflanzen sind geschützt. Ihre Lebensstätten und Lebensgemeinschaften sind zu erhalten.

(2) Es ist verboten,

1. wild lebende Tiere mutwillig zu beunruhigen oder ohne vernünftigen Grund zu fangen, zu verletzen oder zu töten,
2. ohne vernünftigen Grund wild lebende Pflanzen von ihrem Standort zu entnehmen oder zu nutzen oder ihre Bestände niederzuschlagen oder auf sonstige Weise zu verwüsten,
3. ohne vernünftigen Grund Lebensstätten wild lebender Tier- oder Pflanzenarten zu beeinträchtigen oder zu zerstören,
4. im Außenbereich in der Zeit vom 1. März bis zum 30. September Hecken oder Gebüsche zu roden, abzuschneiden, zurückzuschneiden oder abzubrennen,
5. die Bodendecke auf Wiesen, Feldrainen, ungenutztem Gelände, an Hecken oder Hängen abzubrennen,
6. Stoppelfelder flächenhaft abzubrennen.

Die untere Naturschutzbehörde kann im Einzelfall oder für eine Anzahl gleichartiger Fälle aus wichtigen Gründen Ausnahmen von den Verboten nach Satz 1 Nr. 4 bis 6 zulassen.

(3) Es ist verboten, folgende Biotop zu beseitigen, zu zerstören, zu beschädigen oder deren charakteristischen Zustand zu verändern:

1. Schilfröhricht- oder sonstige Röhrichtbestände sowie Großseggenriede oder Kleinseggensümpfe,
2. Bruchwälder sowie Auewälder, die regelmäßig mindestens alle drei Jahre überflutet werden,
3. Wacholder- oder Zwergginsterheiden, Borstgras- oder Arnikatriften,
4. Hoch- oder Zwischenmoore sowie Moorheiden oder Moorwälder,
5. Dünen oder Sandrasen,
6. Felsgebüsche oder Felsfluren sowie Trocken-, Enzian- oder Orchideenrasen,
7. binsen-, seggen- oder hochstaudenreiche Feuchtwiesen sowie Quellbereiche, naturnahe und unverbaute Bach- und Flussabschnitte, Verlandungsbereiche stehender Gewässer,
8. offene natürliche Blockschutthalden oder Schluchtwälder.

Von den Verboten sollen Ausnahmen für den Fall zugelassen werden, dass während der Laufzeit von vertraglichen Vereinbarungen oder der Teilnahme an öffentlichen Programmen zur Bewirtschaftungsbeschränkung ein Biotop im Sinne des Satzes 1 entstanden ist. § 27 bleibt unberührt. Über Ausnahmen entscheidet die obere Naturschutzbehörde.

(4) Gebietsfremde Arten dürfen nur mit Genehmigung der oberen Naturschutzbehörde ausgesetzt oder in der freien Natur angesiedelt werden. Dies gilt nicht für den Anbau von Pflanzen in der Land- und Forstwirtschaft. Die Genehmigung ist zu versagen, wenn die Gefahr einer Verfälschung der heimischen Arten oder eine Gefährdung des Bestands oder der Verbreitung heimischer Arten oder von Populationen solcher Arten nicht auszuschließen ist.

Jeden Freitag auf dem Bad Kreuznacher Wochenmarkt



Schneidergasse 7
67823 Obermoschel bio.jupp@t-online.de
Telefon: 06362-5750 www.blojupp.de

Ab-Hof-Verkauf: Do + Fr 17.00 - 19.00 Uhr

Wir bewirtschaften in Obermoschel im Nordpfälzer Bergland, ca. 20 km südlich von Bad Kreuznach, seit 1984 einen kleinen Bioland-Gärtnerhof mit den Schwerpunkten Gemüseanbau und Landschaftspflege mit Fuchsschafen.

Unsere Spezialitäten auf dem Wochenmarkt:

- Reichhaltige Auswahl an Obst und Gemüse
- Lammleberwurst, Schafsalami, Schafschinken
- Auf Vorbestellung:
Lammfleisch von Fuchsschafen
Schaffelle gegerbt mit Alaun oder Mimosa
Jungrindfleisch
- Im Frühjahr: reiches Angebot an Bio-Jungpflanzen

Reichhaltiges Naturkostsortiment ab Hof



Verleihung des Verdienstordens des Landes Rheinland-Pfalz an den NABU Landesvorsitzenden Siegfried Schuch durch Ministerpräsident Kurt Beck am 5. Dezember 2006 in Mainz
© Staatskanzlei Rheinland-Pfalz

Lieber Siggi,
der NABU Bad Kreuznach gratuliert Dir
ganz herzlich!

Erweitern Sie Ihren Horizont!

Das gemeinsame Jahresprogramm der NABU-Gruppen aus Alzey, Bad Kreuznach, Bingen, Mainz, Oppenheim und Worms kann jetzt auch im Internet abgerufen werden. Auf der Seite

www.NABU-Rheinhessen.de
sind alle Termine aufgelistet.



Jubel unseren **NABU** - Jubilaren

25 Jahre: Günter Borlinghaus, Christa Ermel, Helmut Gallon, Günter Grosse, Karl Heinz Meyer, Friedel Pfeifer, Adolf Weis, Adi Zimmermann

20 Jahre: Heike Besant, Ernst Büsser, Irene Diwersky, Albert Dory, Friedrich und Gudrun Frahm, Otto Frieß, Klaus Groh, Gabi und Martin Krohne, Dirk Ludwig, Winfried Ludwig, Bonita und Ralf Ludwig, Wolfgang Maurer, Rainer Oberthier, August und Elli Schäfer, Hans-Jakob Wagner, Michael Walter

Gratulation und Dank des Vorstands

Nicht nur Bleifuß kostet Sprit - NABU-Spritspartraining sorgte für echte Überraschungen

Klimaschutz tut Not, denn inzwischen dürfte wohl jedem klar sein, dass der Klimawandel kommt – und nichts Gutes bringt. Dabei hilft es nicht, die Verantwortung dafür auf Industrie und Kraftwerksbetreiber zu schieben und sich im Sessel zurückzulehnen. Denn der größte Teil der Emissionen des Treibhausgases Kohlendioxid stammt aus dem privaten Autoverkehr. Grund genug, das persönliche Fahrverhalten zu ändern, wenn man nicht auf das Auto verzichten kann. Daher bot der NABU Bad Kreuznach in Zusammenarbeit mit Volkswagen und dem Autozentrum Fleischhauer am 26. August erstmals ein kostenloses Spritspartraining für Jedermann an.

Als Experte in Sachen Benzinverbrauch kam der NABU-Verkehrsexperte Dietmar Oeliger mit vier Testwagen und Fahrtrainern von Volkswagen in die Stadt. Insgesamt 32 „Testpiloten“, vom Fahranfänger bis zum Fahrlehrer machten mit – und staunten nicht schlecht: Beinahe jeder konnte von den Tipps der VW - Fahrtrainer profitieren. Eingebaute Computer zeichneten während der halbstündigen Testfahrt Beschleunigung, Schalt- und Bremsvorgänge sowie den Spritverbrauch auf. Die Fahrt bestand aus zwei Runden über eine „kreistypische“ Teststrecke mit Berg und Tal, über Land und durch den Stadtverkehr.

Während der ersten Runde fuhr jeder unter den kritischen Augen des Fahrtrainers so wie immer. Im zweiten Teil gab es Tipps vom Experten. Zurück im Autohaus wurden die Computeraufzeichnungen ausgewertet. Hier war dann das Staunen groß, denn beinahe alle Testfahrer blieben bei der zweiten Runde weit unter dem von VW angegebenen Verbrauch von 5,9 l auf 100 km. Der beste Teilnehmer blieb mit nur 4,88 l sogar mehr als einen Liter darunter!

Für alle, die nicht teilnehmen konnten, sind hier die wichtigsten Tipps noch einmal zusammengefasst:

- Lassen Sie Ihren Motor nicht warmlaufen - fahren Sie direkt nach dem Starten los und schalten Sie bereits nach einer Wagenlänge in den zweiten Gang.
- Fahren Sie stets im höchstmöglichen Gang. In der Regel können Sie bei Tempo 30 den dritten, bei 40 den vierten und bei 50 den fünften Gang einlegen. Niedertouriges Fahren schadet dem Motor keineswegs.
- Ziehen Sie beim Beschleunigen die Gänge nicht hoch. Schalten Sie frühzeitig und geben Sie dafür mehr Gas.
- Rasen Sie nicht auf der Autobahn - bei einer Geschwindigkeit über 100 Stundenkilometer steigt der Spritverbrauch überproportional an. Ein gleichmäßiges Reisetempo zwischen 100 und 130 Stundenkilometer vermeidet zudem häufiges Bremsen und Beschleunigen und spart so doppelt. Gehen Sie bergab vom Gas. Werden Sie aufgrund der Bremswirkung des Motors zu langsam, schalten Sie in den nächsten Gang und nutzen Sie den Schwung, so lange es geht.
- Schalten Sie nicht nur an Bahnübergängen, sondern auch bei längeren Wartezeiten an der Ampel den Motor ab. Damit sparen Sie spätestens ab 30 Sekunden Sprit ein. (Achtung: Auf keinen Fall während der Fahrt den Motor abstellen!) Verzichten Sie möglichst auf Extras wie eine Klimaanlage und setzen Sie vorhandene Extras sparsam ein.
- Entrümpeln Sie Ihren Kofferraum und werfen Sie überflüssiges Gewicht ab. Überprüfen Sie regelmäßig Ihren Reifendruck. Orientieren Sie sich am empfohlenen Druck für volle Beladung. Verwenden Sie beim nächsten Ölwechsel synthetisches Leichtlauföl, beim nächsten Reifenwechsel Leichtlaufreifen.

Wer mehr wissen will, kann gegen Einsendung von 4 Briefmarken zu 55 Cent in der NABU-Regionalstelle Rheinhessen - Nahe (Seite 47) die NABU-Broschüre „*Umschalten und Sprit sparen*“ bestellen.

Rainer Michalski



Foto Holger Duty

In diesem Jahr findet wieder ab Anfang März eine

Krötenrettungsaktion

zwischen Wöllstein und Badenheim statt. Wer Lust hat zu helfen, meldet sich bitte bei Reinhold Löffel, 06703 / 960 193

In aller Kürze

- **Am 15. Januar 2006** hat sich ein **Hausrotschwanz**, vermutlich ein junges Männchen, in einer Efeu bewachsenen Mauer an der Hauptdurchgangsstraße von Laubenheim aufgehalten.
- Friedhelm hat im Sommer einen Turmfalken in den Weinbergen bei der Jagd beobachtet. Er hatte auf einem Weinbergspfahl gelauert, um dann sich plötzlich eine Maus zu ergreifen. Als der Falke auf den Pfahl zurückkehrte, um die Maus zu verspeisen, kam wie aus dem Nichts eine Rabenkrähe angeschossen und der **Falke ließ vor Schreck seine Maus fallen**. Die Krähe packte sich ihre ergaunerte Beute und flog davon.
- Am Rhein bei Gaulsheim: Ein **Eisvogel** hatte einen Fisch gefangen, kam aber nicht dazu, ihn zu verschlingen, da sich sofort eine **Rabenkrähe** auf ihn stürzte. Mit dem Fisch überquerte der Eisvogel den Rhein, hängte seinen Verfolger ab und steuerte das gegenüberliegende Ufer an. Dort erwartete ihn schon wieder eine andere Krähe, die es auf seinen Fisch abgesehen hatte.
- **Vogelschützer aufgepasst:** Alle Bäume mit roter oder orangener Markierung, waagrecht oder schräg, werden im folgenden Winter gefällt. Dort keine neuen Nistkästen aufhängen, ältere abnehmen! Bäume mit dreieckiger Markierung werden nicht gefällt. Sie kennzeichnen eine Rückegasse.
- Wir begrüßen als neuen Leiter des **Forstreviers Nahe** Herrn Ralph Barne, mit dem wir bereits sehr gut zusammen arbeiten. Das Forstrevier Nahe ist organisatorisch dem **Forstamt Soonwald** unterstellt.
- Als Treffpunkt und bei schlechtem Wetter auch Veranstaltungsort unsrer **Kindergruppe** haben wir uns das „**Grüne Klassenzimmer**“ auf dem Kuhberg ausgesucht. Nach klärenden Gesprächen mit dem BUND haben wir schließlich die Zusammenarbeit intensiviert und insbesondere einen gemeinsamen Flyer zur Werbung für die Kindergruppenarbeit aufgelegt.
- **Ambrosia**, eine offenbar stark Allergien auslösende Pflanze aus Nordamerika, breitet sich nun auch bei uns aus. Nähere Infos zur Pflanze unter www.ambrosiainfo.de/index.html. Wenn Sie Standorte kennen, melden Sie uns diese bitte.
- Das Regionalbündnis Soonwald-Nahe versucht – auch mit Unterstützung des NABU – ein Projekt „**Lebendige Nahe**“ zu initiieren. Wenn die Ideen die Deutsche Umwelthilfe (DUH) überzeugen, kann eine Aufnahme in das Projekt „Lebendige Flüsse“ der DUH erfolgen. Der Imagegewinn für die Region wäre groß.

Wir werden als Familie Mitglied:

.....
1. Name, Vorname

.....
Geburtsdatum

.....
2. Name, Vorname

.....
Geburtsdatum

.....
3. Name, Vorname

.....
Geburtsdatum

.....
4. Name, Vorname

.....
Geburtsdatum

45
Cent



NABU-Bad Kreuznach

Kurt-Schumacher-Str. 31

55546 Volxheim

%

Weitere NABU-Kontakte

NABU - Regionalstelle Rheinhessen - Nahe

Karsten Gees, Langgasse 91, 55234 Albig

Dienstag bis Freitag 10 - 13 Uhr, 06731 / 547566

Karsten.Gees@NABU-RLP.de, www.NABU-Rheinhessen.de

NABU Naturschutzzentrum Rheinauen

An den Rheinwiesen 5, Bingen - Gaulsheim

06721/14367, *Kontakt@NABU-Rheinauen.de*

www.NABU-Rheinauen.de, www.auenservice.de

NABU Bad Sobernheim

Rolf Model, 06751/94566, *RoMoSo@t-online.de*

Greifvogelauffangstation Imsweiler am Donnersberg

Bernd Oester, 06302/2992

Fledermausschutz

Andreas Kiefer, 06131/3923941, 06132/426977

www.Fledermausschutz-RLP.de

Ich werde aktiv für Mensch und Natur

Ich / wir trete(n) dem Naturschutzbund **NABU** bei.

Mit einer Lastschrifteinzugsermächtigung sparen Sie beim Zahlungsverkehr und helfen uns, Verwaltungskosten gering zu halten. Bei unberechtigter Belastung Ihres Kontos haben Sie sechs Wochen Widerspruchsrecht.

Einzelmitgliedschaft

(Jahresbeitrag mind. 48 €)..... €

Familienmitgliedschaft

(Jahresbeitrag mind. 55 €)..... €

Jugendmitgliedschaft

(Schüler, Azubis, Studenten)

(Jahresbeitrag mind. 24 €)..... €

Rudi Rotbein-Mitgliedschaft

Kinder von 6 – 13 Jahren

(Jahresbeitrag mind. 18 €)..... €

.....
Name, Vorname

.....
Straße, Hausnummer

.....
PLZ, Wohnort

.....
Geburtsdatum, Beruf

.....
Datum, Unterschrift
(bei Minderjährigen der gesetzliche Vertreter)

.....
Konto-Nr.

.....
BLZ, Kreditinstitut

.....
Kontoinhaber

Zahlungsweise

- jährlich halbjährlich
 vierteljährlich monatlich

Ich bin damit einverstanden, dass der Mitgliedbeitrag von meinem Konto abgebucht wird

.....
Datum, Unterschrift des Kontoinhabers

.....
Mitglied-Nr. des Werbers
VW-Nr. 800 048

% - - - - -


NABU
Bad Kreuznach
Kurt-Schumacher-Str. 31
55546 Volxheim

Entgelt bezahlt
55597 Wöllstein